

# GALERIE BRUNO BISCHOFBERGER

Founded 1963

## EINE KURZE GESCHICHTE MEINER BEZIEHUNG MIT ANDY WARHOL

Bruno Bischofberger, Mai 2001

Publiziert in:

- (Erweiterte Version als Vorwort) Bruno Bischofberger, *Andy Warhol's Visual Memory*, Edition Galerie Bruno Bischofberger, Zürich, 2001, S. 6-7 (in Englisch)
- Magnus Bischofberger, *Prehistory to the Future, Highlights from the Bischofberger Collection*, Electa, Mailand, 2008, S. 258-259 (in Englisch)

Ich habe einen grossen Teil meines Lebens als Kunsthändler, Sammler und Freund mit Andy Warhol verbracht. Bitte erlauben Sie mir, kurz die Geschichte meiner Beziehung zu dem Künstler darzulegen.

Ich stellte 1965 einige von Warhols Gemälden in einer Gruppenausstellung zum Thema Pop Art in meiner Galerie in Zürich aus, traf aber Andy persönlich erst im folgenden Jahr, als ich die Factory zum ersten Mal besuchte. Während einer der nächsten Reisen nach New York 1968 versuchte ich ihm einige Bilder abzukaufen. Er sagte mir, dass er mit der Malerei aufgehört habe, er war jedoch einverstanden damit, mir einige seiner frühen Gemälde, die er behalten hatte, zum Kauf anzubieten. Er liess mich aus einer Gruppe von etwa 20 Bildern auswählen, und ich kaufte elf davon: handgemalte Arbeiten, einschliesslich *Superman*, *Batman* und ein farbiges *Coca Cola*- Bild sowie mehrere grosse *Disasters* und serielle Porträts. Ich musste ihm einen Preis bezahlen, der damals sehr hoch schien, damit er in den Verkauf einwilligte. Er gewährte mir auch ein «right of first refusal» (womit er mir ein Erstkaufsrecht auf alle Arbeiten einräumte), und so begann eine lange und persönliche Beziehung, die bis zu seinem unerwarteten Tod 1987 dauerte.

Etwa in dieser Zeit fragte ich ihn auch, ob er Porträt-Aufträge für meine Kunden annehmen würde. Er willigte ein, und wir einigten uns auf ein einfaches, standardisiertes System für Preis und Grösse der Bilder. 1971, nachdem ich ihm einige Aufträge für Porträts gebracht hatte, bat ich ihn, eine Reihe von Bildern einer bekannten Persönlichkeit in einem grösseren Format zu schaffen, um diese dann zum Verkauf anzubieten. Ich dachte dabei an Albert Einstein, aber Warhol schlug Mao Tse Tung vor, da er vor kurzem in der Zeitung gelesen hatte, dass Mao die berühmteste lebende Person sei. Mao sollte es sein, und Warhol schuf für mich 1972 die zehn grossen blauen *Maos*, die im gleichen Jahr im Kunstmuseum Basel ausgestellt wurden.

1969 war ich Mitgründer des Magazins *Interview*, mit einem Anteil von 25 Prozent. Ich hielt meine Beteiligung bis 1986 aufrecht, als ich sie mit Andy gegen eine Reihe Bilder eintauschte. 1971 publizierte ich Andys *Electric Chairs* Portfolio, welches in Zürich gedruckt

wurde. Ebenso produzierte ich Warhols Film *L'amour*, der hauptsächlich 1970 in Paris gedreht wurde, obwohl er erst 1972 fertiggestellt und vorgeführt wurde.

1970 wurde der erste ernsthafte Catalogue Raisonné der Arbeiten Warhols vorgelegt, ein lobenswerter, aber nicht ganz vollständiger Versuch. Er wurde von Rainer Crone, dessen Recherchen ich unterstützte, verfasst. Nach der Veröffentlichung schlug ich Warhol vor, ein fortlaufendes Archiv anzulegen im Hinblick auf die spätere Verwirklichung eines umfassenden und kompletten Catalogue Raisonné. Ich betraute Thomas Ammann, der seit 1971 für mich arbeitete, mit der regelmässigen Archivierung allen anfallenden Materials. Als Thomas meine Galerie 1976 verliess, um sich als Kunsthändler selbständig zu machen, fragte er mich, ob er dieses Projekt selber weiterführen dürfe. Ich war einverstanden, und er arbeitete daran bis zu seinem vorzeitigen Tod 1993. Die Arbeit am Katalog wurde von seinem Mitarbeiter George Frei in Zusammenarbeit mit Neil Printz von der Andy Warhol Foundation weitergeführt. Der erste Band wurde 2002 von Phaidon Press veröffentlicht.

In den 70er und 80er Jahren unternahmen Andy und ich zusammen viele Reisen, oft begleitet von Fred Hughes und Andys ständig wechselnder Entourage. Wir besuchten Vernissagen von Ausstellungen und trafen Sammler, die Porträts in Auftrag gegeben hatten. Warhol machte zahlreiche Besuche in der Schweiz, wobei seine Anwesenheit als Pate bei der Taufe unseres Sohnes Magnus für mich das berührendste Erlebnis war. Ich kaufte regelmässig Bilder und manchmal auch eine ganze Serie, wie die *Reversals*, die Andy im Winter 1979/80 schuf. Der Höhepunkt dieser Serie ist eine Reihe von horizontalen Gemälden, die fast 36 Fuss (ca. 12 m) breit sind. 1982 bat ich den Künstler, eine Gruppe von kleinen Arbeiten für Kinder zu schaffen. Andys Antwort darauf waren die *Toy Paintings*, die ich 1983 in meiner Galerie in Zürich zeigte. Warhol kreierte eine Tapete mit silbernen Fischen auf blauem Hintergrund, die aus der Galerie eine Art Aquarium machte, und die Gemälde wurden auf Augenhöhe von drei- bis fünfjährigen Kindern gehängt. Erwachsene mussten sich hinkauern, um die Bilder näher zu betrachten, genau die umgekehrte Situation von mir, der ich meine kleinen Kinder immer hochheben musste, wenn sie im Museum Bilder ansehen wollten. Wir gingen soweit, dass wir Eintrittsgeld von Erwachsenen verlangten, die nicht von Kindern unter sechs Jahren begleitet wurden; den Erlös liessen wir einem Schweizer Hilfswerk für Kinder zukommen.

1984 kommissionierte ich von Andy, Jean-Michel Basquiat und Francesco Clemente eine Gruppe von gemeinsamen Arbeiten, die im gleichen Jahr in Zürich gezeigt wurden. Nach dieser Ausstellung machten sich Andy und Jean-Michel daran, weitere «Collaborative Paintings» zu schaffen, von denen ich die meisten erwarb. Für diese Gemälde malte Andy wieder von Hand und knüpfte damit an seine Anfänge von 1962 an.

In den 70er und 80er Jahren besuchte ich New York acht- bis zehnmal pro Jahr, und die Warhol Factory war wie eine zweite Heimat für meine Frau Yoyo und mich. Ich habe New York immer als Andys Stadt gesehen, und seit seinem Tod war sie nie wieder ganz die gleiche.